

Die ersten sicheren Anzeichen des nahenden Sommers sind in unserem Pfarrhof sind immer die plötzlich auftauchenden Ameisen. In einer ersten Reaktion versuchen wir diese Tierchen mit allerlei chemischen Mitteln zu bekämpfen. Letzte Woche war ich allerdings im Tiergarten Schönbrunn und habe im "Tirolerhaus" eine Ameisenkolonie bewundert. Diese besteht aus einem fein ausgeklügeltem System: aus Hauptkolonie, Nebenkolonie, Straßen, Futterplätzen, Brutkammern, Lagerplätzen und sogar Mistplätzen. Die Eine Ameise arbeitet für den Erhalt der ganzen Kolonie. Auch wenn ich am Reumannplatz in die U-Bahn einsteige, fühle ich mich wie in einem Ameisenbau. Aber ist da nicht doch ein großer Unterschied? Haben wir alle noch ein

GEMEINSAM

gemeinsames Ziel? Oder genügt es vielleicht, wenn jeder einfach sein persönliches Ziel zu erreichen versucht? Viele erleben heute eine Spannung zwischen eigenen Zielen und Zielen der Gemeinschaft. Totalitäre Systeme wie Faschismus und Kommunismus, die den Staat oder das Volk allzu sehr in den Mittelpunkt gestellt haben, haben in uns eine berechtigte Skepsis gegenüber jeglicher Form von gesellschaftlicher Ideologie geweckt. So haben die Selbstbestimmung und manchmal auch der Egoismus ihren Siegeszug in den letzten 60 Jahren angetreten.

Das Zusammenleben in Gemeinschaft wird dadurch aber immer schwieriger. Viele Familien zerbrechen an den scheinbar nicht miteinander kompatiblen persönlichen Zielen. Genauso schwer tun sich auch Vereine, Institutionen und Kirche die verschiedenen Interessen zu befriedigen. Gemeinschaftliche Erlebnisse, die aber offenbar doch noch ein Anliegen sind, werden aufwendig inszeniert: Mega - Konzerte, Sport Events, Parties bringen tausende Menschen auf unverbindliche Art zusammen. Komplexe Gesetze regeln das Miteinander - aber wo kein Wachorgan in Sichtweite ist, halten sich wenige an die Spielregeln. So werden immer mehr Überwachungskameras aufgestellt. Die Aufrüstungspirale beginnt sich zu drehen. Aber es geht auch anders: 2011 ist das Jahr der Ehrenamtlichen. Die Kirche darf sich rühmen viele

Menschen zu einer Arbeit für andere zu motivieren.

Auch unsere Pfarre wäre ohne ehrenamtliches Engagement nicht lebensfähig. Ich bin dankbar für die vielen Mütter in der Erstkommunionvorbereitung, für die Helfer beim Projekt Le+O, für die Gremiumsmitglieder, für die vielen freiwilligen und unbezahlten Helfer in der Pastoral, der Musik und für andere Dienste. Besonders möchte ich mich an dieser Stelle bei Hw. Diakon Leo Krebs für sein mehrjähriges fruchtbares Wirken in der Pfarre bedanken.

Seine Mithilfe in der Liturgie, die Organisation von Flohmärkten und vor allem die Leitung des Projekts Le+O haben viel Leben in die Pfarre gebracht. Natürlich ist auch eine Pfarre nicht automatisch der Himmel auf Erden. Es gibt auch bei uns Konflikte und Enttäuschungen. Es gibt unter den Pfarrmitgliedern sowohl Sünder als auch Heilige. Nur im gemeinsamen Blick auf den, der uns alle gerufen hat - JESUS, können wir miteinander den Weg gehen. In der Kirche machen wir die Erfahrung, dass Gemeinschaft nicht in erster Linie durch das gemeinsame Einhalten von Regeln kommt, sondern eine innerliche Verbindung aller Gläubigen ist. Diese Verbindung ist so stark, dass wir zueinander "Schwester" und "Bruder" sagen können, weil wir einen Vater im Himmel haben. Dadurch kann der Gegensatz von Eigeninteresse und Gemeinwohl verschwinden.

Liebe Pfarrangehörige, ich wünsche Ihnen und ihrer Familie einen erholsamen Sommer

IHR PFARRMODERATOR CHRISTOPH PFANN

RELIGION JESUS AUF DER SPUR



Vor gar nicht langer Zeit, war ich bei einem Bibelabend mit Prof. Wucherer (Gespräche unter Christen), und tags darauf hatte ich einen Kreuzweg und war beim Bibelabend mit Hrn. Dr. Krieger.

Und einige Zeit später, gerade als die Pfarrbibliothek neu geordnet wurde, fiel mir das Buch "Der missverstandene Jesus" von Jörg Müller auf, das ich seither lese. Und so wurde wieder einmal die Frage drängend, was das heißt, Jesus nachzufolgen.

Dass es mich, und wie ich merke, auch andere wirklich interessiert, sich der Person und dem Leben Jesu anzunähern. Wie er wohl sein Leben verstanden hat. Wie Jesus wahrscheinlich, so wie wir, schrittweise den Gehorsam Gott gegenüber gelernt hat.

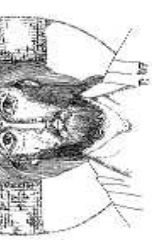
Dass Jesus sicher wusste was in den Menschen war. Jesus war immer für den anderen da. Selbst als Gekreuzigter hatte

er "ein Ohr für den "Mitmenschen", als er dem Schwächer versprach, der sich um Hilfe an ihn wandte, noch heute mit ihm im Paradies zu sein.

So ging das kirchliche Leben weiter und es kam Ostern, das ich heuer als sehr intensiv empfand und mir wieder klar wurde wie gut die Kirche im Grunde ist und wie sehr ich sie liebe. Denn die Aufgabe der Kirche ist es die Gegenwart Jesu in der Welt zu repräsentieren. Und genau deshalb habe ich mich vor vielen Jahren entschlossen, mich in der Kirche zu engagieren

Auch uns als Gemeinde ist aufgetragen, sich an die Weisungen Jesu, der Apostel sowie deren Nachfolger zu halten, um so schrittweise das Reich Gottes unter uns entstehen und wachsen zu lassen. Der Himmel ist nicht zuerst etwas Jenseitiges, er ist ein Zustand der hier auf Erden beginnt, indem wir uns in eine Schicksalsgemeinschaft mit Jesus begeben. Um so das Himmelreich zu erobern in einem Totalexperiment des Glaubens. Aber aus eigener Erfahrung weiß ich, dass das Leben in und bei Gott schön ist. Dass

das Leben mit Gott leichter gelingt. Durch das Gute tun, gewinnt das Leben Sinn. Und, dass es kein größeres Glück gibt, als auf Gottes Liebe zu antworten und mit seinem Willen eins zu sein, so wie wir im Vater Unser immer beten. Und jeder der sich Gott annähert, wird wahrscheinlich ein Liebender.



So wie Jesus es uns gesagt hat, Gott den Nächsten und sich selbst zu lieben, das ist die Erfüllung und darauf kommt es an im Leben. Das ganze Leben in einen Prozess der Liebe zu investieren - sich mit ganzer Kraft am Guten und Wahren in dieser Welt zu beteiligen

So schließe ich mit der Bitte, dass Gott uns bei diesen Bemühungen hilft und unserer Zusammensein segnen möge. Und Ihnen Allen wünsche ich einen schönen und erholsamen Sommer und freue mich auf weitere Begegnungen mit Ihnen.

MAG. GERHARD GMEINER

DER GLAUBE DIE BIBEL (DR. WALTER KRIEGER)



Erfahrungen mit Gott

Immer wieder erzählen Menschen, dass sie „Gott“ erfahren haben. Und das klingt bei vielen sehr unterschiedlich. Solche Erfahrungen haben Menschen schon immer gemacht. Sie wurden weiter erzählt - und aufgeschrieben. Eine Sammlung vieler Gottes-Erfahrungen findet sich in der Bibel, der Heiligen Schrift der Christen.

Das „Buch der Bücher“

Die Bibel ist eine ganze Bibliothek. Sie besteht aus zwei Teilen (Altes Testament und Neues Testament) und umfasst 73 Bücher. Dabei gibt es kleinere Unterschiede zwischen den verschiedenen christlichen Kirchen. Manche Bücher zählen auch zur heiligen Schrift der Juden, manche Inhalte haben auch für den Islam Bedeutung.

Entstanden ist die Bibel ca. zwischen 1000 vor und 100 nach Christi Geburt. Die Verfasser haben gemäß den Vorstellungen ihrer Zeit und ihrer Welt geschrieben. (Manches ist deshalb heute etwas schwierig.) Es ging ihnen um einen tieferen Sinn der Ereignisse und Erfahrungen im Volk Israel. Die Verfasser waren in diesem Zusammenhang von Gott „inspiriert“, um alles sinngemäß „richtig“ niederschreiben zu können

Gott hat sich im Lauf der Zeit „geoffenbart“. Man konnte ihn Stück für Stück näher kennenlernen, am besten jedoch durch Jesus Christus.

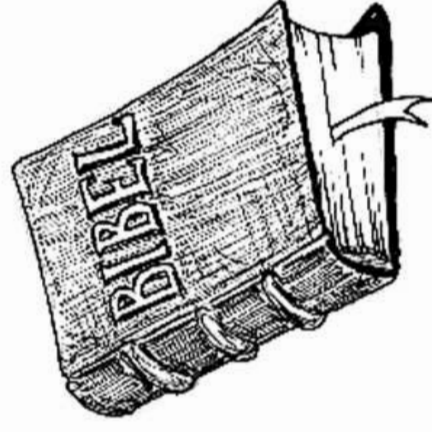
Auf ihn und seine zentrale Botschaft der Liebe ist die ganze Offenbarung ausgerichtet. Deshalb sind die Evangelien, die von Jesus berichten, der zentrale Teil der Bibel.

Bibel heute

Es gibt über 300 Bibelübersetzungen, manche Texte wurden in über 2000 Sprachen übersetzt. Sie zählt zur Weltliteratur. Sie hat Kunst und Kultur entscheidend geprägt.

Gott spricht durch die Heilige Schrift auch heute zu den Menschen, zu allen Generationen, zu allen Völkern, zu uns. Wer ab und zu in ihr liest, entdeckt immer wieder etwas Neues, Interessantes, Hilfreiches: ein Wort Gottes, das gut tut.

Dr. Walter Krieger



DER "MASTERPLAN"

WAS WILL JESUS, DER MEISTER, VON UNS?

Liebe Schwestern und Brüder!



Wir leben in einer herausfordernden und chancenreichen Zeit.

Um in dieser Zeit unserem Auftrag als Kirche gerecht zu werden, haben wir mit dem Prozess "Apostelgeschichte 2010" einen Weg der Erneuerung begonnen. Wir sind einen weiteren Schritt auf jenem Weg gegangen, den uns das Zweite Vatikanische Konzil gewiesen hat. Die nächsten nun folgenden Schritte haben einen tief greifenden Entwicklungsprozess zum Ziel, den ich in einem Hirtenbrief skizziert habe und der die Erzdiözese Wien in den kommenden Jahren, so hoffe ich, weiter positiv verändern wird. Ich lade Sie alle ein, diesen Weg beherzt mitzugehen. Bitte lesen Sie diesen Hirtenbrief. Er soll in allen Gemeinschaften, Runden und Gremien besprochen werden. Ich hoffe, dass viele sich seine Anliegen zur Erneuerung unserer Diözese tatkräftig zu eigen machen.

Hier kann ich in aller Kürze nur ein paar zentrale Punkte des Hirtenbriefes benennen. Was kennzeichnet unsere gegenwärtige Situation?

- 1) Als Kirche sind wir eine **bunte und vielfältige Gemeinschaft**, mit viel bewunders werthem Einsatz für das Reich Gottes. Auch wenn wir für manche Fragen unterschiedliche Lösungsvorschläge haben, verbindet uns das Bemühen um die Nachfolge Jesu und die Liebe zur Kirche.
- 2) Die **gesellschaftlichen Herausforderungen** sind groß: Die demographische Entwicklung, das Thema Migration, Energie- und Umweltfragen bereiten zunehmend Sorgen. Die Schere zwischen den Armen und den Reichen klafft immer weiter auseinander und bedroht den sozialen Zusammenhalt.
- 3) Die **religiöse Praxis** hat sich tiefgreifend verändert. Traditionelle Bindungen halten nicht mehr. Es gibt weniger Kirchenmitglieder und auch die Zahl derer, die das Leben in den Pfarren tragen, wird geringer. In den meisten Pfarren fehlen Kinder und junge Menschen. Unsere finanziellen und personellen Ressourcen werden knapp.

Zugleich wird uns der **Auftrag Jesu zur Mission** neu bewusst. Auch in unserer schwierigen Situation ruft Er uns zu: Geht hinaus und seid meine Zeugen! Ich sehe das immer klarer als einen drängenden Anruf des Herrn an uns, IHM zu vertrauen. ER allein kann die Herzen erreichen. Voll Vertrauen dürfen wir uns auch in unserer Schwachheit Ihm zur Verfügung stellen.

Wie geht es nun in der Erzdiözese Wien weiter? Das ist zunächst eine Frage an Christus: Was willst DU, Herr, dass wir tun sollen? Ich bin gewiss: Christus will auch heute seine Kirche in Dienst nehmen als Zeichen und Werkzeug der Vereinigung mit Gott und der Erlösung der Menschen. Das ist sein Auftrag, unsere Mission. "Mission zuerst", so wage ich daher das zusammenzufassen, was Jesus, unser Meister, uns vorgibt. Welche konkreten Schritte folgen daraus? Ich sehe zwei miteinander verbundene Fragenkreise: **Wie können wir unsere Jüngerschaft in der Nachfolge Jesu vertiefen, beleben oder neu lernen? Und: Welche Entwicklungen unserer Organisationsformen**

braucht es, damit wir uns auf unsere Mission neu ausrichten können? Welche Strukturen müssen wir dazu eventuell aufgeben, welche ändern, welche neu schaffen?

Der diözesane Entwicklungsprozess widmet sich diesen Fragen. Zur Gestaltung dieses Prozesses habe ich eine Steuerungsgruppe eingesetzt, die eng mit mir und den verschiedenen Organen und Gremien unserer Diözese zusammenarbeitet. Im Dialog werden gemeinsam Schritte geplant, die zur komplexen Wirklichkeit unserer Diözese passen. Im Hirtenbrief sind sieben Themenfelder benannt, die ich als Prioritäten für unsere Arbeit in Zukunft sehe, und die ich Ihrem persönlichen Studium und gemeinsamen Überlegungen empfehle. Drei dieser Bereiche seien hier ganz kurz angesprochen:

Neu in die Lebensschule Jesu gehen

Der Glaube ist ein Geschenk, in das wir unser Leben lang immer tiefer hineinwachsen. Dazu brauchen wir "Schulen der Jüngerschaft": Orte und Vorgänge, in denen Nachfolge Jesu gelernt werden kann. Wir haben in der Diözese bereits viele alte und neue Erfahrungen mit solchen Lernvorgängen des Glaubens. Im Zuge des Entwicklungsprozesses werden bestehende überprüft sowie neue Formen erprobt. Wir müssen heute mehr denn je auskunftsfähig sein über unsere Entscheidung für Jesus Christus, über die Hoffnung, die uns leben lässt.

Gemeinden aufbauen und stärken

In den nächsten Jahren wird sich in der Struktur der Pfarren vieles verändern. Nehmen wir das ehrlich und ohne Scheu in den Blick. Wir wollen diese Veränderungen nicht bloß erleiden, sondern aktiv gestalten. Bestehende Modelle der Zusammenarbeit von Pfarren werden dafür evaluiert werden. Manche derzeitigen Pfarrkirchen werden wohl in Filialkirchen umgewandelt. Alle Veränderungen sollen einer Vielzahl von lebendigen Gemeinschaften vor Ort dienen. Denn Christus braucht Gemeinden, damit die Gemeinschaft, die er stiftet, konkreter erfahren werden kann - im geteilten Leben und Glauben sowie im Dasein für andere.

Allianzen im "Tun der Gerechten"

Zum christlichen Leben gehört der konkrete Einsatz für die Notleidenden. Dabei stehen wir als Kirche neben anderen, die das auch tun. Wir haben keine Vormachtstellung mehr und sind zunehmend auch selbst auf die Solidarität der Gesellschaft angewiesen. Sehen wir das als Chance, uns in unserem Engagement mit allen zu verbinden, die sich für die Armen und Notleidenden und für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Haben wir keine Scheu, einfach ein Teil unserer Gesellschaft zu sein. Leben wir eine große Offenheit, denn im barmherzigen Tun lernen wir unseren eigenen Glauben in seiner Schönheit neu kennen.

Liebe Schwestern und Brüder, wir haben viel vor. Gott zeigt uns gerade durch die Dramatik der Entwicklungen, was ER heute von seinen Hirten und seinem Volk erwartet. Nicht Notlösungen dürfen uns leiten, sondern das mutige JA zu unserer Situation und zu unserem Auftrag. Beten wir gemeinsam - miteinander und füreinander:

Mit herzlichen Segenswünschen

Christoph Kardinal Schönborn

Christoph Kardinal Schönborn, Erzbischof von Wien
Wien, am 4. Sonntag der Osterzeit 2011

PFARRCARITAS GASTKOMMENTAR (CHRISTOPH GUDENUS)



Da Essen und Trinken zu den Grundbedürfnissen des Menschen gehören, würde man annehmen, dass es nach vielen tausend Jahren doch endlich gelingen müsste, den Umgang mit Nahrungsmitteln in den Griff zu bekommen. Aber nach wie vor gibt es auf der einen Seite eine enorme Überproduktion, auf der anderen Seite einen steten Mangel, der nicht nur in Ländern der Dritten Welt sondern auch mitten in unserer Überflussgesellschaft die Ausstattung mit Lebensmitteln in ausreichender Menge und guter Qualität zu einem leistbaren Preis für alle Menschen verhindert. Das war auch zu Zeiten der Entstehung der Bibel nicht anders. Nicht nur an einer Stelle lesen wir, dass Gott uns den Auftrag gibt, den Hunger der Hungern zu lindern und den Durst der Dürstenden zu still-

len. Gleichzeitig wird aber auch schon damals der verschwenderische Umgang mit den Gaben der Natur scharf kritisiert. Gute Lebensmittel wegzurufen und gleichzeitig, wie selbstverständlich, zu akzeptieren, dass es Menschen unter uns gibt, die sich das Notwendigste nicht leisten können, ist unmenschlich und unchristlich. Aus dieser Einstellung heraus entstand vor zwei Jahren das Projekt Le+O, an dessen Konzepterstellung, Planung und Umsetzung ich das Glück und die Freude hatte, mitwirken zu dürfen. Vor kurzem konnten wir "500 Tage Le+O in Wien" begehen und uns dabei gemeinsam darüber freuen, wie erfolgreich und gleichzeitig erwachsen Le+O geworden ist. Besonders in der Pfarre Emmaus am Wienerberg, die ja von Anfang an zu den am stärksten frequentierten Ausgabestellen gehört hat, können wir beobachten in welche hohem Ausmaß der Einsatz aller Ehrenamtlichen,

den Erfolg des Projektes ausmacht. Immerhin werden hier im 10. Bezirk wöchentlich weit über hundert Haushalte mit Nahrungsmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs unterstützt. Diese Kontinuität ist nur durch die bewiesene Kombination von höchstem Einsatz bei gleichzeitig steigender Professionalität in der Abwicklung möglich. Dafür sind alle am Projekt beteiligten Personen, mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Pfarre Emmaus und aller anderen 10 Ausgabestellen in höchstem Maße dankbar und wir freuen uns schon darauf mit Ihnen und Euch allen gemeinsam die nächsten 500 Tage erfolgreich zu bestreiten.

D.I. Christoph Gudenus
Le+O Lebensmittel und Orientierung
Ein Projekt der Caritas und 10 Wiener Pfarren

PFARRCARITAS EMMAUS AM WIENERBERG BRIEF AN DIE GEMEINDE VON EMMAUS AM WIENERBERG JUNI 2011

"Liebe Gemeinde in Emmaus am Wienerberg"



Wie sie künden, so wie er es z.B. im schon gehört Johannes Evangelium gesagt hat:
"....**ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.**" (Joh.10,10)
Als ich in diese Pfarre gekommen bin, 2011 meinen war mir wichtig **"Das Gerücht von Gott wachzuhalten"**
(Sach 8,23 - P.M. Zulehner) und die **MYSTIK, die GESCHWISTERLICH-KEIT** und die **CARITAS** in unserer Kirche nicht aus den Augen zu verlieren.

mein Diakonamt in Emmaus antrat wusste ich nicht, was mich hier alles erwarten wird. Ich bin auf Wunsch von Peter Lumbe in diese Pfarre gekommen, die durch ihn eine besondere Prägung hatte. Durch den plötzlichen Tod des beliebten Pfarrmoderators gab es auch für mich plötzlich eine veränderte Situation. Eine neue, bewegte Geschichte der Pfarre begann und ich war mitten drin.

Obwohl ich die Zeit hier nicht missen will, freue ich mich, in einem anderen Bereich mit neuen Aufgaben als Diakon zu arbeiten. Etwas wehmütig heißt es nun Abschied zu nehmen. Doch Jesus ermutigt mich immer wieder, die frohe Botschaft zu ver-

Rückblickend schätze ich die guten Gespräche und Begegnungen mit Menschen aus dieser Gemeinde.

Der gegenseitige Austausch war oft ein in die Tiefe gehendes Glaubensgespräch und mündete meistens in das „Gemeinsam unterwegs Sein“ (II. vatik. Konzil - Volk Gottes).

Ich wünsche von Herzen allen Menschen dieser Pfarre Gottes liebende Begleitung auf ihrem weiteren Lebensweg mit dieser Kirche. Vertrauen wir auf die Worte Jesu:

"Habt keine Angst, ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Zeit!"

LEO HEINZ KREBS, DIAKON



Teambesprechung im Projekt Le+O,
mit Leo Heinz Krebs



Le+O Visitation durch Herrn Kardinal
Schönborn und Caritasdirektor Landau



Diakon Leo Heinz Krebs präsentiert das
Caritasprojekt in der Pfarre "Emmaus"

TERMINE

WAS TUT SICH IN NÄCHSTER ZEIT ?



Juni 2011

- Mi. 1. 19:00 Abendmesse
Christi Himmelfahrt
Do. 2. 10:00 Hl. Messe
Start der Fußwallfahrt nach Mariazell
die Hl. Messe entfällt
- Fr. 3.
- So. 5. 10:00 Kindergottesdienst
Di. 7. 18:45 Terminkonferenz
Mi. 8. 18:45 AK - Jubiläum 2012
Do. 9. 20:00 2. Firm - Elternabend

So. 12.

- Pfingstsonntag**
10:00 Hochamt
keine Abendmesse

Mo. 13.

- Pfingstmontag**
19:00 Abendmesse
keine Pfarrkanzlei & keine Abendmesse
"Ein Jahr Firmung"
Fr. 17. 19:00 Start Firmwochenende
Sa. 18. 16:00

So. 19.

- 10:00 Hl. Messe
19:00 Rhythmische Messe
18:30 Kreativwerkstatt
17:00 Le+O Mitarbeiterversammlung
Fronleichnam
09:30 Hl. Messe in Pfr. Salvator, dann
Prozession zur Pfr. Emmaus & Frühschoppen

So. 26.

- 10:00 & 19:00 Hl. Messe
Di 28. 8:00 Schulgottesdienst für 1. Kl. VS
Do 30. 8:00 Schulmesse für VS
19:00 Dankmesse für alle Mitarbeiter

Gottesdienstordnung:

beachten sie bitte eventuelle **Abweichungen!!!**

Sonntag:	10:00 Uhr	Familienmesse
	19:00 Uhr	Abendmesse
Dienstag:	18:00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	7:30 (wenn Schule) Kindergebet	Hl. Messe
	8:15 Uhr	Anbetung & Beichte
Donnerstag:	18:15 Uhr	Hl. Messe
	19:00 Uhr	Hl. Messe
Freitag:	8:15 Uhr	Hl. Messe

Juli 2011

- > Sonntagsmessen um 9:00 Uhr, keine Abendmesse
- > Wochentagsmessen wie üblich

August 2011

- > Sonntagsmessen um 9:00 Uhr, keine Abendmesse
 - > vom 2.8. bis 26.8. keine Wochentagsmessen & keine Sprechstunden
 - > vom 16. 8. bis 24. 8. entfällt die Pfarrkanzlei am Mittwoch
- Mo. 15. **Maria Himmelfahrt**
9:00 Hl. Messe
- Fr. 19. keine Pfarrkanzlei
9:00 Hl. Messe mit Verabschiedung
von Diakon Leo Heinz Krebs
- So. 28.

PFARRVERANSTALTUNGEN

PFARRAUSFLUG



Pfarrausflug in die

Wachau

(Maria Langeegg,
Burg Aggstein,
Kloster Schönbrünel.)

am 14. Mai 2011



FRONLEICHNAM



Jesus geht durch die Wohnanlagen!
am Donnerstag, 23. Juni
Wir beginnen um 9.30 Uhr mit einer Hl. Messe in der Pfarre Salvator am Wienerfeld. Die Prozession geht dann bis zur Pfarre Emmaus. Hier Segen und anschl. Fröhlschoppen

JUBILÄUM 2012



Im nächsten Jahr feiert die Pfarre Emmaus den 20. Weihetag der Kirche. Wenn sie Fotos oder andere Erinnerungen aus dieser Zeit haben, dann bitten wir Sie, uns diese für eine kleine Ausstellung zu leihen. DANKE



Beim diesjährigen Ostermarkt haben auch viele Firmkandidaten mitgewirkt



Anja Krieger und Michael Weber haben ein Jahr die Kindergruppe begleitet,
Herzliches Dankeschön!



Pizzaessen der Ministranten nach der Chrisammesse



Beim Pfarnachmittag unter dem Titel "Gottes Team Emmaus" wurde uns die reiche Vielfalt der Pfarre bewusst.



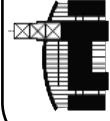
Jugendkreuzweg mit Herrn Kardinal Christoph Schönborn, im Zentrum von Favoriten



Die Frauen von "Mama lernt Deutsch" organisieren ein interkulturelles Essen in der Pfarre



**Wir wünschen Ihnen
einen schönen, erholsamen Urlaub 2011**



Pfarre Emmaus Kontakt

1100 Wien, Tesarekplatz 2 - Telefon 01/616 34 00
kirche.tesarekplatz.at - mail: pfarre.emmaus@aon.at
Telefonseelsorge: 142

Pfarrkanzlei für Sie da:
Dienstag und Freitag
von 9-12 Uhr
Mittwoch von 16-18 Uhr



Sprechstunde:
Pfarrmoderator
Mag. Christoph Pfann
Mittwoch 17 - 18 Uhr

**Beachten Sie bitte eventuelle Änderungen
der angegebenen Zeiten**

Z u g e s t e l l t d u r c h P o s t . a t

Impressum: "Treffpunkt Emmaus" - vierteljährliche Informationsschrift der röm. kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg. Medieninhaber, Verleger, Herausgeber ist die röm. kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg. Alle: 1100 Wien, Tesarekplatz 2. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Kommunikationsorgan der Pfarre Emmaus am Wienerberg. Für den Inhalt verantwortlich: Moderator Mag. Christoph Pfann, Layout und Technik: Walter Blümel. Auf umweltfreundlich hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Lithographie und Druck: Druckerei Friedrich Marcher, 1120 Wien